29.11.2011

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar Herrn Präsident Prof. Dr. Stölzl Platz der Demokratie 2 | 3 99423 Weimar

Ihr Schreiben vom 5.1.2011, meine Email vom 14.10.2010, Schreiben von Herrn Günter Knoblauch

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Stölzl,

wie Ihnen bekannt ist, wurde ich aus politischen Gründen 1973/74 von der Franz-Liszt – Hochschule Weimar exmatrikuliert und um mein Diplom betrogen. Die Diplomarbeit war zunächst mit "sehr gut" bewertet und bereits verteidigt. Ich fordere Sie als den gegenwärtigen Präsidenten der Hochschule auf, diesen Betrug offiziell einzugestehen und Ausgleich zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Präsident Prof. Dr. Christoph Stölzl

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

Platz der Demokratie 2/3 99423 Weimar

Tel +49(0)3643 555-115 Fax +49(0)3643 555-117

2011-12-08 cs-ck

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar • Postfach 25 52 • 99406 Weimar

Sehr geehrter Herr Wallmann,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 29. November 2011.

Sie fordern von der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar etwas, was schlechthin nicht Sache der heutigen Hochschulleitung sein kann. Die Rehabilitierung und Entschädigung von Opfern der politischen Willkür der DDR-Diktatur ist aus guten Gründen vom Gesetzgeber an präzise Verwaltungsverfahren gemäß dem Gesetz über den Ausgleich beruflicher Benachteiligungen für Opfer politischer Verfolgung im Beitrittsgebiet - Berufliches Rehabilitierungsgesetz - (BerRehaG) gebunden. Ich denke, dass Sie, falls dies noch nicht geschehen ist, sich einem solchen Rehabilitierungs-Verfahren anvertrauen und die entsprechenden Anträge bei der Rehabilitierungsbehörde in Thüringen stellen müssten. Informationen über das Verfahren stellt der Freitstaat Thüringen etwa unter der Webadresse:

http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tlstu/beratung/bmj\_merkblatt-vwrehag-berrehaa.pdf.

zur Verfügung. Wenn die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar dabei amtshelfend, z. B. durch archivarische Dokumentation, zum Erfolg beitragen kann, wird sie dies gerne tun. Dem Ergebnis eines solchen rechtsstaatlichen Verfahrens sehen wir mit Freude entgegen, weil er gegebenenfalls in einen Rechtsakt münden kann, in dem auch die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar eine Rolle spielt.

Aber Sie verlangen etwas Unmögliches von der heutigen Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, wenn Sie das "Eingeständnis" eines Betruges fordern. Die heutige, seit dem 03.10.1990 auf demokratischen, rechtsstaatlichen Fundamenten ruhende Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, für die ich verantwortlich bin, hat niemanden betrogen und kann deshalb auch nichts eingestehen. Auch kann die Hochschule selbständig keinen "Ausgleich" schaffen für eine Prüfungsentscheidung aus der Zeit der SED-Diktatur – auch dafür ist das staatliche Rehabilitierungs- und Entschädigungsverfahren zuständig. Was wir gern tun können, ist etwa die Bereitstellung eines Forums für eine Veranstaltung, in der Sie und Zeitzeugen jener Jahre vor der Hochschulöffentlichkeit als Gesprächspartner auftreten. Von den alten Hochschulleitern aus der Zeit der DDR lebt z. B. hochbetagt in Kassel Prof. Jung, der großes Interesse an einer öffentlichen Diskussion seiner damaligen Rolle geäußert hat.

Mit freundlichen Grüßen

Unidod Rioy

Ihr

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar Herrn Präsident Prof. Dr. Stölzl Platz der Demokratie 2 | 3 99423 Weimar

## DDR-Vergangenheit der HfM / Ihr Schreiben vom 8.12.2011

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Stölzl,

zuvor ein freundlicher Gruß mit guten Wünschen für 2012. Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 8.12.2011, das ich mit einiger Verwunderung zur Kenntnis nehme, liegt Ihnen doch seit dem 14.10. 2010 mein Reha-Bescheid (16.6.10) sowie ein Gutachten von Herrn Dr. E. Neubert vor.

Es handelte sich bei der Vorenthaltung des auf meinen Namen mit Datum vom 12.12. 1974 ausgestellten Diploms keineswegs um eine "Prüfungsentscheidung", sondern um politisch motivierten Betrug - vollzogen von der damaligen Hochschulleitung.

Dass es sich im Wattebausch des Interpreten- und Virtuosenhimmels auch im Realsozialismus relativ gut leben ließ, liegt auf der Hand, sollte aber über das DDR-Unrechtssystem selbst nicht hinwegtäuschen. Zumal die SED die Künste zu ihrer Ideologieproduktion zählte, galten Kreativ-künstler (wie Schriftsteller, Maler, Komponisten) schon dann als ideologiegefährdend, wenn sie sich der SED/ihrem MfS nicht dienstbar machten, und wurden deshalb entsprechend behandelt. Dies "amtshelfend" - wie 2006 von Ihrer HfM in einer offenbar willentlichen Falschdarstellung/Fehlinterpretation an die Reha-Behörde geschehen – zu unterschlagen, bedeutet sich mit den realsozialistischen Unrechtsmethoden gemein zu machen. Da diese Methoden SED- und stasigesteuert waren, sind Hochschulverantwortliche aus der DDR-Zeit kaum geeignet, Licht in das Dunkel zu bringen. ... Der Auskunftsgeber der HfM hätte sich da besser informieren können. ...

Wie allgemein bekannt, war es eine der vielen Ausgrenzungs- und Zersetzungsmethoden der DDR, politisch unliebsame Studenten zu relegieren und ihnen das Diplom vorzuenthalten bzw. nicht auszuhändigen. Jedoch erhielten z.B. Wolf Biermann und Jürgen Fuchs ihre Diplome nach der Wiedervereinigung längst mit Ehren überreicht – und zwar ohne dass sie sich zuvor einem Reha-Verfahren (und o.g. Auskuftsgebaren) "anvertrauen" mussten. Weil die Vergangenheitsaufarbeitung durchaus in der politischen Verantwortung heutiger Rektoren liegt, haben diese Verantwortungsträger entsprechend gehandelt. Ich persönlich benötige das Diplom nicht mehr. Doch ist mein Fall im Bereich der sog. Ernsten Musik ein bewusst – und offenbar gemeinschaftlich - verdrängter Präzedenzfall. Angesichts dieser Faktenlage "verlange" ich von Ihnen (als Historiker und erstem HfM-Rektor/Präsidenten ohne biografische DDR-Verstrickung) sicherlich nichts "Unmögliches", diesbzgl. eine Korrektur vorzunehmen und den o.g. politisch motivierten Betrug öffentlich einzuräumen. Ich denke, die Kulturentwicklung in diesem Land würde Ihnen eine solche Akzentsetzung früher oder später zu danken wissen.

Ihnen in diesem Sinne nochmals freundliche Grüße

Der Präsident Prof. Dr. Christoph Stölzl

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

Platz der Demokratie 2/3 99423 Weimar

Tel +49(0)3643 555-115 Fax +49(0)3643 555-117

Weimar, 12. März 2012 cs-ck

Sehr geehrter Herr Wallmann,

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar • Postfach 25 52 • 99406 Weimar

bitte sehen sie mir die verspätete Antwort auf Ihren Brief nach. Ich habe die Zeit benützt, mich ausführlich mit Herrn Prof. Dr. Huschke, Frau Dr. Lucke-Kaminiarz und Herrn Dr. Meixner über Ihr Anliegen auszutauschen. Im Gespräch haben wir die Erkenntnisse, die uns die Archivleiterin a. D. und der derzeitige Archivleiter übermittelt haben, zur historischen Einordnung Ihrer Beziehung zur Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar herangezogen. Vorausgeschickt werden muss eine Selbstverständlichkeit, die Ihr Schicksal als Student wie als Künstler mit dem allgemeinen Schicksal aller Menschen, die in der DDR gelebt haben, verbindet: Für alle galt, dass in der DDR-Diktatur für das Individuum sehr viel weniger freie Selbstverwirklichungsmöglichkeiten vorhanden waren als in einem freiheitlich-demokratischen Staatswesen. Davon separat zu prüfen ist die Frage, ob die damalige Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar durch signifikante Willkürakte Ihrer beruflichen Entfaltung Schaden zugefügt hat. Eine sorgfältige Analyse der im Archiv enthaltenen Akten, aber auch ein Blick auf Ihren Werdegang nach dem Studium legt den Schluss nahe, dass von einer folgenreichen Benachteiligung durch die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar durchaus nicht gesprochen werden kann. Sie konnten Ihr Fagott-Studium erfolgreich beenden und darauf fußend eine Anstellung im renommierten Meininger Orchester und anschließend in der nicht weniger renommierten Staatskapelle Weimar erhalten. Auch hinsichtlich Ihres Zweitfaches, der Komposition, ist Ihnen größte Unterstützung, gerade auch seitens des Lehrerkollegiums der Musikhochschule, zuteil geworden. Ein Zusatzstudium an der Meisterklasse der Akademie der Künste der DDR konnten Sie erfolgreich durchlaufen und mit dem Hanns-Eisler-Preis abschließen.

Das lässt nur einen Schluss zu: Durch Ihr Studium und Ihr Examen an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar haben Sie nachweislich die notwendigen Startchancen erhalten, um sowohl als Instrumentalmusiker wie als Komponist innerhalb der DDR Wirkungsmöglichkeiten zu erhalten, die als zeittypisch und normal bezeichnet werden können.

Wir haben selbstverständlich die Auszüge Ihres Buches "Ist die Wende schief gegangen?", die Sie uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben, sorgfältig studiert. Wir können auch diesen nicht entnehmen, dass Ihnen durch die Hochschule Unrecht widerfahren sei. Im Gegenteil: Sie betonen, dass Ihre Studienzeit eine sehr schöne gewesen sei.

Sehr gerne hören wir stichpunktartig Zeitzeugen, um über die Aktenlage hinaus Licht in die Vergangenheit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bringen zu können. Sehr geehrter Herr Wallmann, Sie gehören zu den Alumni der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, die einen bemerkenswerten künstlerischen Lebensweg gegangen sind. Sehr gerne werde ich deshalb meinen lehrenden Kollegen ans Herz legen, sich mit Ihrem Werk auseinanderzusetzten. Eine Kopie dieses Briefes werde ich auch Herrn Knoblauch schicken mit der Bitte, in Zukunft die historischen Tatsachen seinen – in unseren Augen durchaus revisionsbedürftigen – Urteilen über den "Fall Wallmann und HfM" zugrunde zu legen.

Ihnen persönlich wünsche ich alles Gute. Es würde mich freuen, Sie auch persönlich kennen zu lernen, wozu ich Sie herzlich nach Weimar einlade.

Mit freundlichen Grüßen

Min hing

Christoph Stölzl

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar Herrn Präsident Prof. Dr. Stölzl Platz der Demokratie 2 | 3 99423 Weimar 24.3. 2012

## Ihr Schreiben vom 12. 3. 2012 / persönliches Kennenlernen

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Stölzl,

vielen Dank für den freundlichen Ton Ihres Schreiben vom 12.3. 2012, das am 21.3. bei uns einging. Herzlichen Dank auch, dass Sie Ihre Kollegen auf mein künstlerisches Werk aufmerksam machen wollen sowie für Ihre Einladung zu einem persönlichen Kennenlernen, wozu ich gern bereit bin.

Hatte versucht, Sie schon in den nächsten Tagen einmal zu sprechen. Denn ich werde am 29.3. den von der Thüringer Stasi-Landesbeauftragten Hildigund Neubert veranstalteten Streubel-Abend in Erfurt besuchen, den der ehem. Alterspräsident des Thüringer Landtages (und ehem. Chefdirigent der Suhler Philharmonie) Siegfried Geissler, geben wird. Kurt W. Streubel, der von der DDR-Staatskultursicherheitsmaschinierie als "Formalist" verfemt und ausgegrenzt wurde, verdanke ich ein eingehendes kunstphilosophisches Training, das mich an die Ideenwelten des Weimarer Bauhauses anschloss und mich bis hin zur Entwicklung der Vision und Philosophie einer *Integralen Moderne* führte. Der beiliegende DVD-Film "Auf der Suche nach der Zukunft" gibt u.a. darüber Auskunft.

Mit Bedauern nehme ich zur Kenntnis, dass Sie mit keinem Wort auf das eigentliche Problem – den von der Franz-Liszt-Hochschule 1974 an meiner Person verübten Diplom-Betrug eingingen. Auch enthält Ihr Schreiben zahlreiche Verzerrungen und Fehlschlüsse, auf die ich an dieser Stelle nicht näher eingehen will. Stattdessen möchte ich Sie auf mein Schreiben vom 4.1. 2012 sowie auf mein Buch DIE WENDE GING SCHIEF (Kulturverlag KADMOS, 2009) verweisen, wo auf der Basis von Fakten und Dokumenten alle in Ihrem o.g. Schreiben angeführten Punkte bereits ausführlich dargelegt und reflektiert sind.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Stölzl, da – nach Emailwechsel mit Frau Keil - ein persönliches Kennenlernen um den 29.3. aufgrund Ihres Urlaubes leider nicht möglich ist, würde ich mich freuen, wenn wir uns gelegentlich einmal hier in Berlin treffen könnten.

Mit den besten Grüßen